

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1948)

Heft: 10

Artikel: Luzern - klimatisch bevorzugt? = Lucerne est-elle favorisée par le climat?

Autor: R.M.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-776365>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Viele, auffallend viele Häuser sind Wettstein sein Leben lang durch die Hände gegangen. Manchmal besaß er sie nur einige Monate lang, so daß man zur Annahme neigen mag, er habe nicht ungern einigen Zwischengewinn realisiert, wenn ihm etwas günstig angetragen wurde. Aufschlußreich ist da ein Vermögensinventar, welches er in der Nacht vor seiner Abreise nach Westfalen zwischen Mitternacht und 4 Uhr morgens hastig erstellte. 1635 bezog Wettstein den «Falkensteinerhof» am Münsterplatz 11, dessen Miete ihm beinahe Jahr um Jahr ermäßigt wurde, bis das mächtige Gebäude schier zur Amtswohnung wurde. Es steht noch heute. Das Haus «zur Gens» am Spalenberg erwarb er 1636 um 4500 Gulden, zehn Jahre später noch die anstoßende Liegenschaft; beide überließ er 1658 seinem Sohne Hans Jakob, der Spezereihändler war. In der «Gens» wird auch heute ein Kolonialwarenhandel betrieben.

In Privatbesitz und namentlich im Historischen Museum zu Basel werden noch einige Gegenstände aufbewahrt, die dem Bürgermeister gehört haben. Darunter findet sich das saubere, längliche Reiseplänlein zur Reise nach Wien im Jahre 1651; es ist im wesentlichen eine Karte der Donau, reiste man doch in jenen Tagen am bequemsten auf dem Wasser. Wie dies stromaufwärts geschah, vermögen wir im Bilde zu zeigen; es handelt sich um einen Ausschnitt aus einer Wappenscheibe der Straßburger Zunft «zum Engker» (Anker).

Goldene Ketten und Schaumünzen sind erhalten, eine, die Wettstein von Orléans-Longueville, Fürst von Neuenburg, bekam, der ihn in Westfalen tatkräftig unterstützt hatte, eine, die ihm von Kaiser Ferdinand III. in Wien überreicht wurde, der ihn ja auch adelte — eine spätere Kopie des Adelsbriefes mit dem Wettstein'schen Familienwappen ist vorhanden. Ein schöner Silberhumpen gehört zu den Stücken, die an Wettstein erinnern, und namentlich ein prachtvoller, großer Nautilus-Becher des Straßburger Goldschmiedes Georg Gloner, den ihm Basler Kaufherren 1649 aus Dankbarkeit überreichten; sie haben sich als Stifter mit ihren Warenzeichen für Kisten und Säcke auf der Schale verewigt. Drei Eidgenossen stehen schwörend über der Schale; ganz zuoberst aber thront — noch immer! — ein Reichsadler. Das Basler Wappentier, der Basilisk, hält als Becherfuß die Basler Wappentafel mit dem Baselstab.

Mindestens drei Ölgemälde von Wettsteins markanten, bartumwallten Zügen sind auf uns gekommen; wir geben hier im Bilde ein spätes Wachsrelief wieder, das — in Farben von großer Frische gehalten — zum Besitz des Historischen Museums zählt. In einer schönen Stube dieses Museums, die sonst nur das breite Bett Wettsteins birgt, ist gegenwärtig eine mit Liebe und Verständnis zusammengestellte Ausstellung zu sehen, welche diese konkreten Spuren des Mannes unserer Unabhängigkeit umfaßt.

rc.

LUZERN — KLIMATISCH BEVORZUGT?

Stimmt dieser Titel? Sollte er nicht vielmehr «klimatisch benachteiligt» heißen? Wie steht es denn überhaupt mit unserem Urteil über das Klima Luzerns? Ist unsere Meinung zulässig? Dürfen wir ohne Bedenken die Stadt an der Reuß mit irgendeinem andern Ort der Schweiz in klimatischer Hinsicht vergleichen? Begehen wir nicht damit den gleichen Fehler wie jener Journalist, der letzthin die Basler Fasnacht und das Zürcher Sechseläuten aneinander messen wollte?

Es geht ohne weiteres an, wesensgleiche Klimagebiete einander gegenüberzustellen, wie das ozeanische Irland und die Bretagne, die Mittelmeerküsten Spaniens und Italiens, die Wüsten der Sahara und Arabiens oder ein Tal des Wallis mit einem andern Seitental der Rhone, um nur einige Beispiele herauszugreifen. Aber gerade bei uns in der Schweiz muß man bei solchen Vergleichen sehr vorsichtig sein. Weist doch unser Land

direkt auf. Luzern liegt nun in der Grenzzone zwischen Mittelland und Voralpen, wo die Niederschlagszunahme beginnt, während anderseits Zürich oder Bern klimatologisch ganz dem Mittelland zugerechnet werden müssen. Die Stadt sollte daher nur Stationen in ähnlicher Lage gegenübergestellt werden, ganz zu schweigen von einem Vergleich mit den Trockengebieten wie den Gegenden um Basel, Schaffhausen, Neuenburg, dem Wallis, dem Churer Rheintal oder dem Unterengadin.

Gegenüber lageähnlichen Orten aber, wie sie in Skizze und Tabelle aufgeführt werden (vgl. vor allem Einsiedeln, St. Gallen, Schwyz, Sarnen) weist Luzern verhältnismäßig wenig Niederschläge auf. Sie dauern freilich jeweils längere Zeit an, weshalb sich die Zahl der Niederschlagstage leicht erhöht. Demgegenüber stehen aber lokale Vorzüge: Seelage und Föhneinfluß, welche die Tempe-

Stationen	Höhe m/M	Temperatur			Niederschläge		Bewölkung in Zehnteln im Jahr	Relative Feuchtigkeit Jahresmittel
		Juli	Januar	Jahr	Jahressumme cm	Niederschlagstage $\geq 0,3$ mm		
Luzern . .	451	18,3	— 1,3	8,5	117,8	161,7	6,3	78
Ebnat . .	649	16,5	— 3,1	6,8	172,4	157,3	5,8	—
Einsiedeln .	910	14,9	— 4,0	5,5	159,9	152,2	5,8	79
St. Gallen .	703	16,6	— 2,1	7,2	135,0	160,6	6,3	79
Meiringen .	605	17,3	— 2,9	7,5	129,3	147,7	5,9	83
Sarnen . .	487	18,1	— 1,7	8,2	107,3	163,2	6,4	79
Schwyz . .	567	17,4	— 1,2	8,2	177,4	154,8	6,3	81
Gersau . .	442	17,7	— 0,1	8,9	157,7	140,0	5,8	81
Pilatus . .	2068	8,1	— 6,2	0,3	139,5	167,1	5,7	—
Rigi . . .	1787	9,9	— 4,5	2,0	166,6	144,2	5,8	75
Säntis . .	2500	5,0	— 8,8	— 2,6	243,2	188,6	6,1	80
Zürich . .	470	18,4	— 1,4	8,5	114,7	157,5	6,3	77
Bern . . .	572	18,0	— 2,2	7,9	92,2	145,2	6,4	78
Sursee . .	505	18,0	— 2,0	8,1	103,2	166,1	6,1	82

durch seine Grenzlage zwischen den Einflüssen des ozeanischen Klimas Westeuropas und des kontinentalen Klimas Osteuropas sowie infolge seiner starken Höhengliederung auf kleinem Raum äußerst mannigfaltige Klimaverhältnisse auf. Benachbarte Orte können durch ganz verschiedenartige, langdauernde Wettertypen gekennzeichnet sein. Denken wir an den Gegensatz zwischen dem trockenen Grächen (53 cm) im Nikolaital und dem feuchtesten Gebiet der Schweiz am Monte Moro (über 400 cm), in einer Entfernung von 20 km!

Bekanntlich entstehen Niederschläge beim Abkühlen feuchter Luft. An einer dem Wind zugekehrten Gebirgsflanke steigt sie auf, kühlt sich ab, und Niederschläge sind die Folge. Es wird uns daher nicht wundern, wenn die Alpen auf einer Niederschlagskarte als Regeninsel hervorstechen, fängt doch das Gebirge West-, bzw. Südwinde

ratur erhöhen und deren Extreme ausgleichen, die Vegetationszeiten verlängern und die relative Feuchtigkeit verringern. Die Vegetation als feinfühligste Kündlerin solcher Verhältnisse spricht hier deutlich: Edelkastanien und Feigen vermögen ihre Früchte zur Reife zu bringen, Lorbeer und früher die Weinrebe werden im Freien angepflanzt. Und da will jemand behaupten, Luzern sei geradezu ein «Regenloch», vom Wetter stiefmütterlich bedacht? Sicher hat die Stadt im Vergleich etwa zum Wallis bedeutend mehr Niederschläge. Es kommt aber bei jeder Beurteilung ganz auf den angewendeten Maßstab an! Vergessen wir nicht, daß die Alpennähe, welche für die etwas größeren Niederschläge verantwortlich ist, zugleich den besondern Reiz von Luzern ausmacht, um welchen es andere Orte beneiden. Auch die Natur schenkt ihre Gaben nicht umsonst!

R. M.

